

Kolumne | 04. Juli 2008

Was hat der 4th of July mit der Fusion zu tun?



Heute feiern die Amerikaner ihren Nationalfeiertag, den «4th of July». Im Jahre 1775 begann ein Krieg von 13 Kolonien an der Ostküste Amerikas gegen den britischen König, weil sie sich unterdrückt fühlten. Am 4. Juli 1776 unterschrieben sie gemeinsam die Unabhängigkeitserklärung. Sie fusionierten zu den Vereinigten Staaten von Amerika, genau gleich wie es die Eidgenossen fast 500 Jahre zuvor im Jahre 1291 getan hatten. Die Eidgenossen wie auch die Amerikaner haben zu ihrer Zeit erkannt, dass es nur gemeinsam möglich ist, sich gegen die damaligen Herrscher zu wehren. Sie fassten den mutigen Entschluss sich zusammenzurufen, um sich gegen einen übermächtigen Gegner zu behaupten.

Wir Oberländer beklagen uns zurecht, dass immer mehr Dinge weg ins starke Zentrum Thun oder gar nach Bern abwandern. Daran sind wir jedoch zu einem guten Teil selber schuld. Das östliche Oberland hat kein starkes Zentrum, das gegenüber Bern seine Ansprüche stellen und durchsetzen kann. Dabei geht es nicht einmal primär ums Geld, sondern ganz einfach um die Mitsprache bei politischen Entscheidungen, die uns direkt oder indirekt betreffen.

Wir tun genau das Gegenteil von dem, was jetzt gefragt wäre: Wir beschäftigen uns in der sehr engräumigen Abstimmung innerhalb der drei Gemeinden, anstatt dass wir zusammenstehen, einig stark auftreten und uns gegen die anderen Regionen im Kanton behaupten. Muss das denn sein? Wann ist der Leidensdruck gross genug, dass wir uns endlich zu wehren beginnen? Es entspricht doch in keiner Art dem Wesen des Oberländers, dass er sich nicht Verbündete suchen würde und sich hinstellt und behauptet! Wir verlieren uns im Kleinen und merken nicht, dass uns der Einfluss auf das Grosse völlig entgleitet.

Was waren doch die letzten Worte des Attinghausen: «Seid einig, einig, einig!». Folgen wir dem Beispiel unserer Vorfahren und vereinen wir uns zu einer politischen Macht, die in Bern wahrgenommen wird! Schlussendlich geht es um eine politische Fusion der drei Gemeinden, die zum Hauptziel haben soll, unsere Position innerhalb des Kantons zu stärken. Der Verlust der Seele der bisherigen einzelnen Gemeinden, der Traditionen, der Kultur oder des Vereinslebens ist davon nicht tangiert, im Gegenteil. Wir können die Traditionen unserer Gemeinden nur dann bewahren, wenn wir Bödeler selber bestimmen können und nicht wenn uns von Bern her diktiert wird, was wir zu tun haben.

Enea Martinelli, Vorstandsmitglied IG Bödeli, Matten

ARTIKELINFO:

Online seit:

4.07.2008, 08.00 Uhr

Autor/in: Enea Martinelli, Vorstandsmitglied IG Bödeli, Matten

Seitenaufrufe: 379

Artikel Nr. 86564

Ausdruck vom: 04.08.2008